

# Mundart-Postille

€ 1,50

Ausgabe 4 Winter 2023

SeidenweberBücherei

## Loop, Möller loop! Lauf, Müller, lauf!

Sägg, Jong halt mech dat Peärd ens an,  
loop, Möller loop!

Ech mott ens en de Möhle jo-en,  
loop, Möller loop!

:/ Wie du löps, wie du löps,  
Follemente möt de Schöpp,  
Schopp on Schür ueverhuop,  
loop, Möller loop!/:



He-i breng ech dech ´ne Hafersack –  
dä solls dou mech ens mahle strack –

On Koren häbb ech och jebreit –  
dat hat ihr mech joe letz jeseit –

Kiek he, däm Bockert mahl mar fien –  
Dä Bockertskock soll lecker sien –

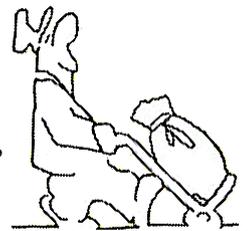
Dä Weet, dä loeg all lang parat –  
hä wor bes jetz joe noch te schaad –

No molter mech mar net te strang –  
dat ech dech rek ´mandiere kann –

Sag, Junge halt mir das Pferd mal an,  
lauf, Müller, lauf!

Ich muss einmal zur Mühle gehen,  
lauf, Müller, lauf!

Wie du läufst, wie du läufst,  
ganz verrückt mit der Schaufel,  
Schuppen und Scheune überhauf,  
lauf, Müller, lauf!



Hier bring ich dir ´nen Hafersack –  
den sollst du mir mal mahlen schnell

Und Roggen hab´ ich auch gebracht,  
das hast du mir zuletzt gesagt

Schau her, den Buchweizen mahl´ mal fein –  
der Buchweizenkuchen soll lecker sein –

Der Weizen, der lag schon lange parat –  
er war bis jetzt ja noch zu schad´ -

Nun miss nur nicht zu streng –  
dass ich dich weiter empfehlen kann -.

### Gedanken zum traditionellen Martinslied

Das zu Sankt Martin (11. November) gern gesungene Lied hat wohl seinen Ursprung in der Landwirtschaft. Der Martinstag galt allgemein als Abschluss des bäuerlichen Jahres. Stichworte: Pachtzahlung, Entlassung des Gesindes und der Erntehelfer, Erntedank.

Am Martinstag führen die Bauern zur Mühle, um einen Teil ihrer Ernte mahlen zu lassen. Im um 1800 in Dülken entstandenen Lied (der Niederrhein war französisches Territorium) spricht ja jede Strophe von einer anderen Getreideart: Haver (Hafer), Kore (Roggen), Bockert (Buchweizen), Weet (Weizen).

Dazu einige Erläuterungen: „Follement“ ist französisch und heißt so viel wie vollends verrückt. Der Müller war wohl im Spätherbst im Stress, er musste sich bei dem großen Zulauf der Bauern geradezu überschlagen. „Möt de Schöpp“ muss wohl richtig heißen „möt de Schepp“. Denn es ist die (hölzerne) kurzstielige Mehl- und Kornschaufel gemeint. Sie wurde zum „Moltern“, der Entnahme des Mahlgutes, eingesetzt. Der Begriff geht auf das alte Getreidemaß Malter zurück. „No molter mech“ bedeutet denn auch Maßnahmen. Und dass es zwischen Bauer und Müller darüber oft zu Streitigkeiten kam, darf getrost angenommen werden. Also ist diese Strophe (oder sogar das ganze Lied?) als Spott auf den Müller (und wohl auch die Franzosen) gemeint. „Rek ´mandiere“ endlich bedeutet so viel wie empfehlen.

Erst viel später wurde der Martinstag zum Fest der Kinder. Und mancher nimmt sogar an, dass die Martinstüte auf die früher üblichen Abschiedsgeschenke für die Tagelöhner zurückgeht. Das Teilen als christliches Motiv!

Heinz Webers nach Ermittlungen von Klaus Otten



**Herausgeber: SeidenweberBücherei Krefeld**  
TEL 02151/503326 · MAIL [heinz.webers@gmx.de](mailto:heinz.webers@gmx.de)

## De Dieres fieere Chressmess ...

Op de letzde Versammlung dingen de Dieres üever dä Senn van Chressmess debattiere. Jedder sollte ens sägge wat hä et Beäs an Chressmess fenge ding. „Es doch klooler“, seit dä Fouß, „enne jooe Brooede van en Jas. Wat wör Chressmess uohne Jasbrooede?“ „Do denks och mar bluöß an't Eäte“, seit dä liesbär – „Schniee, vüel Schniee mot et sieen“. On hä woor al janz jlöcklich bee dä Jedanke. Dat Reh seit: „Ech bruk äver enne Dännebuom, sons kann ech kin Chressmess fieere“. „Ävver net suovöl Keärze“, kümde die Üll: „Schüen schummerig on apart mot et sieen. Jooe Senn es de Hauptsak.“ „On Schmock“, krächzde de Elster. „Jeddes Johr op Chressmess krie ech wat. Enne Ring, en Amband, en Brosch of en Kett. Dat es vör mech et Allerschönsde op Chressmess“. „Nix vör Onjoot – äver dä Stollen net tu verjäte“, brommde dä Bär, „dat es doch de Hauptsak. Wenn et dä net jövv't on all die söite Saakes, dann kann Chressmess mech jestooele blieve“.

„Maakt et wie ech“, seit dä Dachs, „schlooepe, schlooepe. Dat es et! Chressmess hett vör mech ens richtig utschlooepe.“ „On suupe“, ding dä Oos noch enne drop, „ens richtig suupe – on dann lecker schlooepe“. Ävver dooe reep dä Oos janz laut „Aua!“, denn dä Eäsel hat öm verdöllt fies op de Tieene jetrooene. „Do Oos do, denks` Do dann net an dat Kenk?“ Do schamde sech dä Oos on seit: „Dat Kenk, jooe dat Kenk – dat es doch de Hauptsak!“ „Sägg huer ens“, frogden hä den Eäsel, „wieten dat eigentlich de Minsche?“

## Die Tiere feiern Weihnachten ...

Auf der letzten Versammlung debattierten die Tiere über den Sinn von Weihnachten. Jeder sollte einmal sagen, was er am Besten an Weihnachten findet. „Ist doch klar“, sagte der Fuchs, „ein guter Braten von der Gans. Was wäre Weihnachten ohne Gänsebraten?“ „Du denkst auch nur bloß ans Essen“, sagte der Eisbär, „Schnee, viel Schnee muss es sein.“ Und er war schon ganz glücklich bei dem Gedanken. Das Reh sagte: „Ich brauche aber einen Tannenbaum, sonst kann ich nicht Weihnachten feiern.“ „Aber nicht so viele Kerzen“, beschwerte sich die Eule: „Schön schummrig und fein muss es sein. Guter Sinn ist die Hauptsache.“ „Und Schmuck“, krächzte die Elster. „Jedes Jahr zu Weihnachten bekomme ich etwas, einen Ring, ein Armband, eine Brosche oder eine Kette. Das ist für mich das Allerschönste an Weihnachten.“ „Nichts für Ungut – aber den Stollen nicht zu vergessen“, brummte der Bär, „das ist doch die Hauptsache. Wenn es den nicht gibt und all die süßen Sachen, dann kann Weihnachten mir gestohlen bleiben.“

„Macht es wie ich“, sagte der Dachs, „schlafen, schlafen. Das ist es! Weihnachten heißt für mich einmal richtig ausschlafen.“ „Und Saufen“, gab der Ochs noch einen drauf, „einmal richtig saufen und dann lecker schlafen.“ Aber da rief der Ochse ganz laut „Aua!“, denn der Esel hatte ihm ganz schmerzlich auf die Zehen getreten. „Du Ochse, Du, denkst Du denn nicht an das Kind?“ Da schämte sich der Ochse und sagte: „Das Kind, ja das Kind – das ist doch die Hauptsache!“ „Sag hör mal“, fragte er den Esel, „wissen das eigentlich die Menschen?“

*Den Text eines unbekanntes Verfassers übersetzte Ursula Smits geb. Brocker*

# Gefunden!

- Nur weil uns ein Stück vom Glück fehlt, sollten wir uns nicht davon abhalten lassen, alles andere zu genießen.
- Jedes Scheitern ist der Dünger, der die Freude über das Gelingen wachsen lässt.
- Sorgen sind wie ein Schleier, der einem die Sicht auf das Schöne versperrt.
- Das beste Passwort für ein Leben heißt Dankbarkeit.
- Sei der erste Mensch, der dir am Morgen im Spiegel ein Lächeln schenkt.
- Gib dem kleinen Steinchen im Schuh keine Macht über dich.
- Auch wenn du die Sonne nicht siehst – sie ist immer da.
- Zeige anderen deine Freundlichkeit, statt auf ihre Freundlichkeit zu warten.

Bei der Familienfeier flüstert die Mutter ihrer Tochter Ronja ins Ohr: „Schatz, möchtest Du nicht etwas vorsingen?“ „Jetzt noch?“, wundert sich Ronja, „die ersten Gäste sind doch schon weg“. „Ja“, antwortet die Mutter, „aber die anderen gehen einfach nicht.“

Raten Sie mal ...  
(Lösungen auf Seite 4)

## Mini – Quiz

### Chressboun

- A Schlagbaum
- B Kratzbaum
- C Weihnachtsbaum

### effe Jriese

- A Graugans
- B einfältiger Greis
- C Schnaps

### Hospes

- A Hausmeister
- B Hausbesitzer
- C Hospital

### Jraduutkapp

- A Webermütze
- B Wegweiser
- C Meerenge

Der Religionslehrer liest aus der Bibel vor: „Und der Vater des verlorenen Sohnes fiel auf sein Angesicht und weinte bitterlich.“ „Kannst du mir sagen, warum, Max?“ „Na klar! Knallen Sie mal mit der Nase voll auf die Erde, da heulen Sie auch.“

Herbert jammert: „Ich habe einen Holzsplitter im Finger.“ Seine Frau lächelt spöttisch: „Ach, hast du dich am Kopf gekratzt?“

## Chresskenk on die Schöeper

Janz düster woer bee os de Neit, die Engel hant se hell jemeit on für os Schöeper dann jeseit: „Lopt mar, wat ihr luope könnt, jruote Freud es öch verjönt. Dä Heiland es als Kenk, janz klieen, dooehenge en dä Stall te sieehn.“	Dä Stall suo alt on doch suo wärm, janz riek vür Freud on doch suo ärm, voll Engele, ne janze Schwärm: „Kommt erenn, suo wiet ihr könnt, jruote Freud es öch verjönt. Dröm kommt mar all bes an de Krepp, dat Chresskenk es en oser Mett.“
------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

Wir hant os op de Weäg jemeit on send jerennt vür lauter Freud, die Engel hadde joe jeseit: „Lopt mar, wat ihr luope könnt, jruote Freud es öch verjönt. Dä Retter es no op de Welt, on wat dä dieet, jlövt mar, dat tällt.“	Vür Staune woere wir janz druut, et feälde os en bettsche Muot, doer wor dat Kenk, wat wir jesout: „Sengt met, wat ihr senge könnt, jruote Freud es os verjönt. Dä Heiland well als Kenk janz klieen bee os, die effe Schöeper, sienn.“
------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

Aus: Theo Versteegen, Dä helle Steär, 1999



Die MUNDART-POSTILLE erscheint viermal im Jahr, wird an die Krefelder Senioren-Einrichtungen verteilt und ist im INTERNET zu finden.

Druckexemplare (1,50 €) können Sie bestellen bei [heinz.webers@gmx.de](mailto:heinz.webers@gmx.de).

## Lösungen

### Mini – Quiz

#### Chressboom

C Weihnachtsbaum

„Pross Nöijohr, hat´r och enne Chressboom?“,  
so grüßte man sich früher am Neujahrstag.

Auch Denneboom war gebräuchlich.

#### effe Jriese

C (einfacher) Schnaps

Der klare Schnaps zählte bei den Webern zur  
Medizin. „Drenk´r enne möt ...“ hieß es.

#### Hospes

B Hausbesitzer

Dä Hospes kickt dooedrop, dat se och de  
Trepp putze, wenn se draan send.

#### Jraduutkapp

A Webermütze

Die Schirmmütze des Webers kann man am  
Weberdenkmal auf dem Südwall bewundern.

## O Herr,

gib mir Geduld, denn ich habe sie nicht.

Mir fehlt die Geduld, um Dinge so sein zu lassen,  
wie sie sind, und nicht so, wie ich sie gern hätte.

Mir fehlt die Geduld mit anderen Menschen.

Mir fehlt die Geduld mit mir selbst.

Ich merke, wie die Ungeduld in mir arbeitet  
und mir die Ruhe nimmt.

Mir fehlt die Geduld mit dir,

das Vertrauen auf dich,

mein Gott, der alles zum Guten lenkt.

Gib mir die Geduld, die mir fehlt.

Habe Geduld mit mir und meiner Ungeduld.

Herr, dein Wille geschehe. Amen

Aus der Aachener Kirchenzeitung



Freunde sind wie  
Sterne am Himmel

oft kann man sie  
nicht sehen, aber  
es ist gut zu wissen,  
dass es sie gibt.

Wieder möchten wir Ihnen mit der Mundart-Postille eine Freude bereiten. Die Postille Nr. 4 entstand zu St. Martin. Wir wünschen eine gute Adventzeit, ein besinnliches und frohes Weihnachtsfest – und kommen Sie gut ins neue Jahr 2024!

Sie wissen ja, die Postille kann man im Internet lesen und auch selbst ausdrucken. Gehen Sie auf [www.kriewelsch.de](http://www.kriewelsch.de), klicken Sie auf [Mundart-Postille für Senioren](#) und weiter auf [Postille 4 – Winter 2023](#).

Redaktion: **Heinz Webers**, TEL 02151/503326, MAIL [heinz.webers@gmx.de](mailto:heinz.webers@gmx.de)

Satz: **Wilfried Köpper**